

# Große Hilfe mit kleinem Budget

Die Treuhandstiftung Klingelknopf ist ein Mini-Unternehmen. Was Experten raten, um langfristig erfolgreich zu sein

Von Christina Anastassiou

**W**er vor der roten Backsteinfassade im Hamburger Stadtteil Horn steht, vermutet im dritten Stock nicht das Büro einer Stiftung, im Keller nicht ihr Lager mit Broschüren, Postkarten und rund 300 Plüschteddys, teilweise in selbstgestrickten Pullis. Und doch sitzt in dem Nachkriegsbau, im Arbeitszimmer von Ingrid und Hans-Norbert Heinsen, die Stiftung Klingelknopf. Sie hilft an Neurofibromatose (NF) erkrankten Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien. NF ist eine bislang unheilbare, auf einem Gendefekt beru-

„Es ist wichtig, sich bei Veranstaltungen sehen zu lassen, Leute zu treffen. Vitamin B ist gefragt“

Ingrid Heinsen, Stiftung Klingelknopf

hende Tumor-Erbkrankheit, deren Hauptsymptome Wucherungen auf der Haut und am Nervensystem sind. Die Tumoren, genannt Neurofibrome, sind überwiegend gutartig, und können die Betroffenen entstellen. Oft werden NF-Patienten immer wieder operiert, viele von ihnen schon im Kindesalter.

Ingrid Heinsen war 41, als Ärzte die Krankheit bei ihr entdeckten. „Der Arzt wusste nicht, wie viel Zeit mir noch bleibt, deshalb bin ich nach der Diagnose und vielen Operationen in Rente gegangen. Ich wollte nichts auf später verschieben“, sagt die 60-Jährige. Erst leitete sie eine Selbsthilfegruppe für NF-Patienten, und vor knapp fünf Jahren gründete sie die Stiftung Klingelknopf ([www.stiftung-klingelknopf.de](http://www.stiftung-klingelknopf.de)). Ingrid Heinsen ist

gemeinsam mit dem Ulmer Humangenetiker Dieter Kaufmann Vorsitzende der Stiftung, zugleich Treuhänderin, und hat fünf weitere ehrenamtliche Mitstreiter.

Woher kommt der Name Klingelknopf? Ein Betroffener aus Heinsens Bekanntenkreis war zum ersten Mal mit seiner Enkelin am Strand. Das Mädchen sah die Wucherungen und fragte ihren Opa, was das sei. Er antwortete, das seien seine Klingelknöpfe.

Die Stiftung ist mit ihrem 3000-Euro-Sparbuch eine untypische Treuhandstiftung, denn die sollten Experten zufolge mindestens ein Vermögen in Höhe von 25 000 Euro haben, lieber 50 000 Euro, um mit den Erträgen aus der Kapitalanlage sinnvoll arbeiten zu können. Doch mit Engagement geht es auch anders: Fundraising oder Spendensammeln heißt das Rezept, mit dem selbst Mini-Stiftungen Gutes tun können, denen Profis fast das Existenzrecht absprechen.

Ingrid Heinsen arbeitet etwa fünf Stunden am Tag für ihre Stiftung, deren Maskottchen ein weißer Plüschbär namens „MaNFred“ mit rotem Herzohr ist. Frau Heinsen erledigt die Buchhaltung, bittet um Zuschüsse, stellt Anträge bei Ausschreibungen, besucht Treffen des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen. Die Hamburgerin ist quasi ins kalte Wasser gesprungen, hat ihr Handwerk nach und nach gelernt: „Es ist wichtig, sich bei Veranstaltungen sehen zu lassen, Leute zu treffen. Vitamin B ist gefragt.“

Die ersten Erträge erzielte die Stiftung aus dem Verkauf der Teddys. Doch längst bilden Spendengelder das Gros der Einnahmen. Mittlerweile haben die Hamburger 200 bis 250 Sponsoren, darunter an die 150 Firmen und mildtätige Organisationen. In den vergangenen Jahren kamen jeweils etwa 50 000 Euro

an Spenden zusammen, die die Stiftung praktisch sofort an die Betroffenen weitergeleitet hat. Eine wichtige Rolle beim Fundraising spielt das jährliche Benefiz-Golfturnier im Club der Heinsens.

Beim Spendensammeln bittet die Vorsitzende nicht um Geschenke, darauf legt sie Wert, sondern nur um Ermäßigungen. Sonst heiße es eines Tages „nicht schon wieder die“. Die Taler kommen den rund 80 betreuten, drei- bis etwa 22-jährigen Patienten zugute, deren 20 Geschwistern, den Eltern.

Es müssen nicht immer größere Projekte sein wie der jährliche Segeltörn auf der Außenalster, das Kreativseminar auf der Nordseeinsel Sylt oder der gemeinsame, einwöchige Urlaub für einige Familien. Oft sind es Konzerttickets, Einkaufsgutscheine, Fußballkarten für die Kinder und Jugendlichen. Heinsen: „Die Betroffenen brauchen kleine Inseln, um Kraft daraus zu ziehen.“ Das Team betreibt darüber hinaus ein Sorgentelefon und fördert Projekte, die die jungen NF-Patienten mitgestalten. So sollen sie in diesem Jahr etwa einen Film über die Stiftungsarbeit drehen.

Die Hamburger erreichen relativ viel, sind aber auf Spenden angewiesen. In der Rezession ist das kein komfortabler Zustand, zumal eine Stiftung ein Werk für die Ewigkeit ist. Und langfristig schwindet der Wert des Stiftungskapitals, wenn keine Erträge übrig sind, um etwas als Inflationsausgleich zurückzulegen. Schließlich sollten Stiftungen ein Drittel ihrer Einnahmen für diesen Zweck sparen.

Was raten deshalb externe Stiftungen mit einem Vermögen unterhalb von 10 000 Euro? Eva Stafflage, Stiftungsexpertin bei der Berenberg Bank in Hamburg: „Kleine Treuhandstiftungen sollten sich eine rechtsfähige Stiftung als Treuhänder suchen, die einen ähnlichen Stiftungszweck verfolgt wie sie.“ So sei ihr Bestehen langfristig zu dem gewünschten Zweck gesichert.

Kärin Chatti, Stiftungsexpertin bei der HSH Nordbank in Hamburg, hält das Fundraising für eines der wichtigsten Themen, und empfiehlt, dies mit professioneller Hilfe zu betreiben. Adressen gibt es zum Beispiel beim Deutschen Fundraising-Verband ([www.fundraisingverband.de](http://www.fundraisingverband.de)).

Eine Alternative zum Spendensammeln ist die Suche nach Zustiftern. Denn wer Geld geben will, könnte es auch ins Stiftungskapital stecken. Eva Stafflage von der Berenberg Bank: „Kleine Treuhandstiftungen könnten versuchen, ihr Vermögen sukzessive aufzustocken.“ Dann könnten sie sich in rechtskräftige Stiftungen umwandeln, blieben also unabhängig von

einer Dachorganisation. Auch erzielen sie höhere Erträge aus der Vermögensanlage, um damit zu arbeiten und zugleich eine Rücklage für schlechte Zeiten zu bilden.

Aber das Kapital ist nicht alles. Kontakte sind wichtig, ob nun über Stiftertage, Messen, Fachvorträge. „Kleine Stiftungen sollten Netzwerke bilden und sich über ihre Zwecke

austauschen. Viele arbeiten alleine vor sich hin und ohne über den Tellerrand zu blicken“, sagt Chatti von der HSH Nordbank. Dabei können Stifter die Buchhaltung oder Verwaltung gemeinsam mit anderen Stiftern auslagern. Oder es gäbe die Möglichkeit, bei einzelnen Projekten zu kooperieren, sprich, Ressourcen zu bündeln.

Nachgefragt bei Ingrid Heinsen: Inwieweit setzen die „Klingelknöpfe“ auf Kooperation? Bislang gab es nur Projekte mit dem gemeinnützigen Verein „Axa von Herz zu Herz“, in dem sich Mitarbeiter des Versicherers engagieren. Doch die Hamburger wollen ihre Kooperationen erweitern. „Wir planen für 2009 ein Projekt mit dem ambulanten Kin-

derhospiz Familienhafen e.V.“, sagt die Vorsitzende. Was das sein wird, ist noch offen, fest steht nur, dass die Chemie zwischen den Akteuren von Anfang an stimmte. Was wichtig ist in dem Geschäft.

**Am 27. Februar lesen Sie:** So arbeitet eine rechtsfähige gemeinnützige Stiftung



Kathy freut sich über einen Plüschbär mit rotem Herzohr. Das Maskottchen der Stiftung Klingelknopf heißt „MaNFred“, NF steht für die seltene Erbkrankheit Neurofibromatose

FOTO: PETRA FRANKE

## Nicht rechtsfähige Stiftung

■ Eine nicht rechtsfähige beziehungsweise unselbstständige, treuhänderische oder – wenn von einer Stiftung als Treuhänderin verwaltet – Unterstiftung, wird durch einen Vertrag zwischen Stifter und Treuhänder (Träger) errichtet. Der Stifter überträgt das Stiftungsvermögen an den Treuhänder. Letzterer verwaltet es getrennt vom eigenen Vermögen.

■ Stiftungszweck und weitere grundlegende Festlegungen werden in einer Satzung definiert, die Bestandteil des Vertrages mit dem Treuhänder ist. Nicht selten erhält die Stiftung ein eigenes Gremium, das über die Verwendung der Stiftungsmittel entscheidet. Nach außen handelt der Treuhänder für die Stiftung.

■ Für nicht rechtsfähige Stiftungen gibt es keine ausdrücklichen gesetzlichen Regelungen. Vorrangig sind die vertraglichen Vereinbarungen zwischen Stifter und Treuhänder. Nicht rechtsfähige Stiftungen unterstehen nicht der behördlichen Stiftungsaufsicht. Gleichwohl kann bei der Finanzbehörde die Anerkennung der Gemeinnützigkeit beantragt werden.



Bennet Kröpke und sein Vater beim HSH NordbankRun. Einen Teil der Startgelder erhält der Verein „Kinder helfen Kindern“ des Hamburger Abendblattes, der seinerseits die Stiftung Klingelknopf schon wiederholt unterstützt hat

FOTO: KLINGELKNOPF

## IMPRESSUM

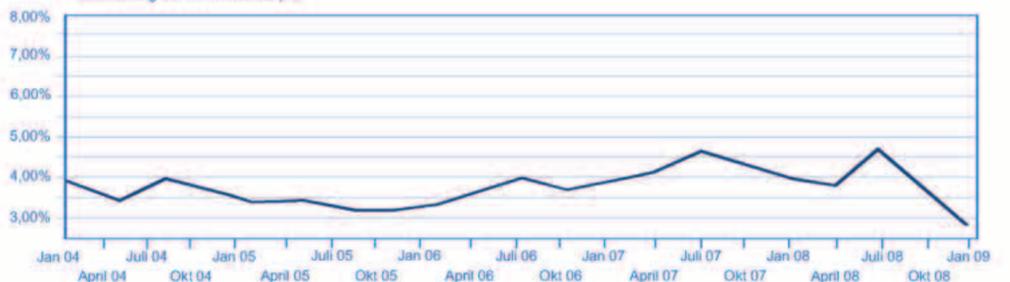
Eine Veröffentlichung der Redaktion Sonderthemen für DIE WELT

Redaktionsleitung: Astrid Gmeinski-Walter, Klaus Ries (Stellv.) Redaktion: Matthias Billand

Gestaltung und Produktion: Bettina Jülich Anzeigen: Michael Wittke (verantwortl.), Dana Baller (dana.baller@axelspringer.de)

## Die Zinsen fallen ...

Entwicklung der Umlaufrendite p.a.



## ...wirklich?

Entwicklung der Rendite von Europäischen Unternehmensanleihen mit A-Rating auf € lautend p.a.



Angaben zu früheren Wertentwicklungen sind kein Indikator für künftige Wertentwicklung

Verlieren Sie kein Geld in Anleihen - lassen Sie sich beraten. Fair, transparent und zu Ihrem Nutzen.

Mehr Wert mit mehr Werten

Deutsche Vorsorge Asset Management



Klingenbergstraße 4  
32758 Detmold  
Telefon +49 (0) 5231 603-294  
E-Mail [info@dv-am.de](mailto:info@dv-am.de)

Ein Unternehmen der Ecclesia Gruppe

[www.dv-am.de](http://www.dv-am.de)